



Herbert Jäger 1996
in seinem Atelier.
Aufnahme Petra
Enghauser.

Das Bild der Stadt und die Bilder der Welt ✓

Zum 100. Geburtstag des Lahrer Baubürgermeisters
und Künstlers Herbert Jäger

Von Dr. Bernhard Maier

Das Bild seiner Stadt hat er für lange Zeit mitbestimmt, und das Bild der Welt um und in sich hat er tausendfach festgehalten und gedeutet: Herbert Jäger, der erste Baubürgermeister der Stadt Lahr und danach, im Ruhestand, ein bildender Künstler mit unbändiger Schaffenslust und -kraft, wurde vor hundert Jahren – am 19. März 1916 – geboren. Auch noch viele Jahre nach seinem Tod 1999 lassen ihn sein mannigfaltiges ertragreiches Wirken, aber auch seine unverwechselbare, so eigenwillige wie anteilnehmende Persönlichkeit vielen Lahrern unvergesslich bleiben.

Er war schon vierzig Jahre alt, als er aus seiner Geburtsstadt Eisenach in Thüringen mit seiner kleinen Familie in den Westen, nach Lahr kam – nach Maurerlehre, Studium, Krieg im Panzerwagen und preisgekrönter Architektentätigkeit nunmehr ‚Republikflüchtiger‘ und Neuanfänger in städtischem Dienst. Und er wurde rasch zu einem Lahrer mit Leib und Seele, dem diese Stadt wohltat und der ihr seinerseits wohltat.

Als Stadtbaumeister hatte er nun zunächst über Bauanträge zu befinden und tat dies – bald dafür ein wenig gefürchtet – mit mancherlei auch der Ästhetik verpflichteten, zuweilen recht energischen Ratschlägen, die bis zu Farbtönen und Fensterkreuzen reichen konnten und in der Summe nur vorteilhaft für das Stadtbild waren. Darum wurde bald eigens für ihn ein neuer und neuartiger Arbeitsbereich ‚Bauberatung‘ im Stadtplanungsamt eingerichtet. Aber ihn beschäftigte nicht allein das kleine Detail, sondern eher noch stärker der größere Zusammenhang, und so wurden stadtplanerische Überlegungen mehr und mehr zu einer Art – nicht nur für ihn wichtiger – Nebentätigkeit in seinem eigentlichen Dienst.

Erwin Steurer, der Leiter des Stadtplanungsamtes, bildete gerne mit ihm ein freundschaftliches Team, das – zeitweilig noch erweitert um

den späteren Denkmalpfleger Karl List – meist außerhalb der Dienstzeiten nächtelang diskutierte und die in den sechziger und siebziger Jahren drängenden Aufgaben zu lösen suchte und vermochte: Sanierung maroder Altstadtviertel rund um Marktplatz, Schlossplatz und Rossplatz, Schaffung neuer Baugebiete wie Kleinfeld, Münchtal oder Hagedorn, Verkehrsentlastung der Innenstadt und Verbindung mit der gerade entstehenden Bundesautobahn.

An allen diesen Neuerungen und Verbesserungen urbaner Qualität hatte Jäger mit seinem sprühenden Ideenreichtum und mitreißenden Wagemut beträchtlichen Anteil. So fiel nicht von ungefähr die Wahl des Gemeinderats auf ihn, als 1975 die neugeschaffene Stelle eines Beigeordneten für das Bau-, Planungs- und Liegenschaftswesen der Stadt Lahr zu besetzen war, die eine temporäre Leitungs- und Leistungskrise des Bauamtes nahegelegt hatte. Und auch dafür war Jäger der richtige Mann, der die akuten Probleme rasch, tatkräftig und nachhaltig löste.

Dass der erste Lahrer Baubürgermeister schon nach vier Jahren in den noch längst nicht gebotenen, aber endlich erreichbaren Ruhestand drängte, verwunderte viele Mitbürger, nicht aber die Freunde, die um seine geheime Leidenschaft wussten: Kunst zu schaffen. Schon lange hatte er viel gezeichnet und aquarelliert, auf Reisen dicke Tagebücher mit Skizzen gefüllt, in freien Stunden Blätter geschaffen, deren Qualität weit über die der üblichen Architektenzeichnungen hinausging, ein paar Bücher und Broschüren mit Lahrer Motiven illustriert, erste Fertigkeit in druckgraphischen Techniken eingeübt. Jetzt endlich konnte das alles mit vollem Ernst und Eifer betrieben werden.

Von dem neuen Leben des Herbert Jäger und von den bisweilen atemberaubenden Fortschritten, Wandlungen und Erweiterungen seiner technischen und gestalterischen Fähigkeiten erfuhren die Lahrer im Lauf der folgenden Jahre fast regelmäßig durch Ausstellungen der Kunsthandlung Wild oder der Städtischen Galerie. Von den duftigen Federzeichnungen und schwungvoll hingetupften Aquarellen der frühen Jahre ging es behutsam, aber konsequent weiter zu präzisen Radierungen und zu Monotypien von nuancenreicher Farbigkeit. Zu den graphisch linearen Bildelementen traten zunehmend malerische Werte. Die realen, unmittelbar erlebten und rasch identifizierbaren Motive wurden immer häufiger abgelöst von

Die Burg Hohengeroldseck.
 Aus: Liebes Lahr. Aquarelle von
 Herbert Jäger, Text von Bern-
 hard Maier. Lahr 1980. (Ori-
 ginalgröße)



oft enigmatischer zeichenhafter Abstraktion nur geahnter Struktu-
 ren einer inneren Welt.

Menge und Vielfalt der Arbeiten wuchsen beinahe wie in einer Ket-
 tenreaktion und waren ihm dennoch nie genug. An das zu eng ge-
 wordene Wohnhaus am Abhang des Schutterlindbergs fügte er
 einen Atelieranbau, Platz für weitere Experimente auch mit kleinen
 Skulpturen. Und bei aller längst erworbenen Könnerschaft war er so
 offen, geradezu aufnahmegerig, immer wieder bei Sommerakade-
 mien und Symposien in Salzburg oder der Provence neue Kenntnisse
 und Anregungen zu gewinnen.

Erstes bleibendes Dokument der neuen Lebensphase war ein klei-
 nes bibliophiles Buch, das der befreundete Buchhändler Edwin Bau-
 mann 1980 verlegte: „Liebes Lahr - Aquarelle von Herbert Jäger, Text
 von Bernhard Maier“, eine Sammlung von 31 bereits meisterlichen
 Miniaturaquarellen mit Lahrer Motiven, deren Schöpfer es anfangs
 grummelnd, dann doch anerkennend tolerierte, dass der Text dazu
 statt zur intendierten dienenden Erläuterung eher zur eigenständi-
 gen Ergänzung geriet. Und da er nun Geschmack am Büchermachen



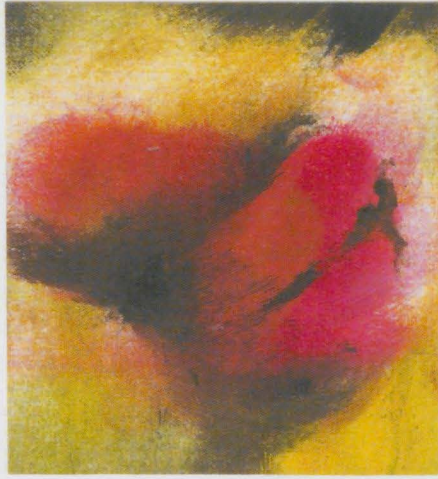
E.A. CIVITA

H. Jäger



E.A.

H. Jäger



94 Jäger



95 Jäger

gefunden hatte, ließ Jäger im Lauf der Jahre noch ein paar Privatdrucke in winzigen Auflagen als Gaben für Freunde folgen – am kostbarsten ein Bändchen mit Radierungen vom Straßburger Münster 1982, am wichtigsten eine kleine Monographie über das eigene Schaffen 1996.

Zeichen der Freundschaft, die er in einem ansehnlichen Kreis und mit großer Beständigkeit zu pflegen wusste, waren schließlich auch seine verschwenderisch versandten Gruß- und Glückwunschkarten, kleinformatige Originalkunstwerke im Briefumschlag – Aquarelle, Radierungen, Monotypien, die auch immer wieder seinen spezifischen, leicht skurrilen, gelegentlich auch angriffslustigen Humor offenbarten. Beim Betrachten einer Karte, die das schöne Datum 8.8.88 vor Salzburger „Jedermann“-Kulisse glossiert, meint man auch heute noch, den kleingewachsenen, stämmigen, höchst beweglichen Mann vor sich zu sehen, seinen amüsierten, stets hellwachen Blick vorbei an der omnipräsenten Lesebrille, die bald zur Nasenspitze, bald auf das fransige Stirnhaar geschoben war.

Den 9.9.99 konnte er leider nicht mehr in ein Bildchen bringen. Da hatte ihn bereits die schwere Krankheit gepackt, der er am 23. November 1999 erlag. Und er wird immer noch vermisst.

Abbildungen S. 164/165 und unten: Grußkarten von Herbert Jäger aus dem Urlaub und zum Jahreswechsel. (Originalgröße, alle Privatbesitz)

Abbildung S. 167: Herbert Jäger, Monotypie o.T., 1988. 65 cm x 50 cm. Kunstarchiv der Stadt Lahr KSL 0104





18. 10. 1911